

Zeitschrift:	Schweizer Spiegel
Herausgeber:	Guggenbühl und Huber
Band:	47 (1971-1972)
Heft:	4
Artikel:	Unser Familientag : eine Tradition mit kurzer Vergangenheit
Autor:	Huber-Zimmerli, Anne-Louise
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1079971

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unser Familientag

Eine Tradition mit kurzer Vergangenheit

Von Anne-Louise Huber-Zimmerli

Die Idee kam von einer Tante meines Mannes. Sie fand, man sähe sich unter Verwandten eigentlich zu wenig, oft lediglich bei Beerdigungen. Vor allem an ihren Enkeln war ihr aufgefallen, dass diese ihre Cousins und Cousinen kaum kannten und überhaupt nur spärliche und wirre Vorstellungen von den verschiedenen verwandtschaftlichen Verhältnissen besassen. — Es ist ja häufig so, dass die Verwandtschaft zu gross ist, als dass man selber mit jedermann engen Kontakt pflegen könnte. Leicht geschieht es dann, dass man viele aus den Augen verliert, und zwar nicht nur solche, mit denen man sich nicht besonders gut versteht, sondern auch manche, die man gern hat. Einmal eingeschlafene Beziehungen wieder zu wecken, kostet dann meist grosse Anstrengungen.

Die Tante besprach sich mit ihren Geschwistern. Zu dritt beschlossen sie, einen Familientag einzuführen: einmal im Jahr sollte sich die ganze Familie irgendwo in einem Landgasthof zu einem Zvieri treffen. Um diese nachmittägliche Zeit war es auch den Familien mit kleinen Kindern möglich zu kommen, wenn sie nicht allzuweit weg wohnten. Überdies waren die zwei, drei Stunden eines solchen Zusammenseins so kurz bemessen, dass auch jene unter den Verwandten, die sich nicht besonders mochten — in welcher Familie gibt es die nicht! —, aneinander vorbeikamen, ohne unter den Spannungen leiden zu müssen.

Ein grosser Erfolg

In die Familie einbezogen waren alle Nachkommen des Grossvaters meines Mannes mit ihren Gatten und Gatten, zusammengezählt und dreissig Erwachsene und fünfzehn Kinder. Als fixes Datum dieses Treffens wurde der Samstag

vor dem Bettag bestimmt, das konnte man sich leicht merken. Die Organisation des Familientages sollte jedes Jahr von einem anderen Familienglied übernommen werden, und die Vertreter der ältesten Generation würden jeweils die Kosten für die Kinder und Kindeskinder ihres Zweiges tragen. Der ersten Zusammenkunft war ein grosser Erfolg beschieden. Viel zu schnell war der Nachmittag um. Ein paar Unentwegte, die noch nicht genug geplaudert hatten und die nicht kleiner Kinder wegen nach Hause gehen mussten, setzten ihre Gespräche bis in den späten Abend hinein im Hause eines Cousins fort. Hier wurde es erst recht gemütlich und ungezwungen.

Als dann die Reihe des Organisierens an uns kam, war der Suche nach einem geeigneten Lokal einfach kein rechter Erfolg beschieden. Entweder hätte der Wirt lieber ein reichhaltiges Mittagessen aufgetischt, oder der Kostenvoranschlag war zu hoch, ganz abgesehen davon, dass eine Gesellschaft mit vielen zum Teil recht wilden Kindern in einem Restaurant nicht unbedingt sehr gern gesehen wird. Dann wieder lag der Gasthof an einem See oder an einer gefährlichen Autostrasse, deretwegen man kein Auge von den kleineren Kindern hätte lassen können. Schliesslich kamen wir auf die Idee, das Treffen bei uns zu Hause abzuhalten. Wir hatten eben eine Wohnung in einem geräumigen, abbruchreifen Bauernhaus mit grossem Garten bezogen. Hier war es ideal für die Kinder, sie mussten nicht dauernd beaufsichtigt werden, und die Zusammenkunft konnte gut in den Abend ausgedehnt werden, ohne dass man das Lokal zu wechseln brauchte. So luden wir die ganze Verwandtschaft zu uns ein. Das Treffen wurde zu einem gelungenen Anlass, alle

Kinderweisheit

Meine Grossnichte ist eifrig ABC-Schützin und buchstabiert alles und überall, wo ihr etwas unter die Augen gerät. Neulich rief sie ihre Mutter mit energischer Stimme ins Badezimmer, deutete auf ihres Papis Rasierwasser und sagte: «Siehst Du, Mutti, die in der Parfümerie können auch noch nicht richtig schreiben, da haben sie ja drauf geschrieben: FOR MEN anstatt VORNEHM!»

P. F. in B.

Kreuzworträtsel

Auflösung von Seite 2/28

Waagrecht: 1. Hallau / 2. Apium / 3. Lost / 4. Lus / 5. Ax / 6. Armim / 7. Muster / 8. Osterea / 9. Slier / 11. Ur / 12. SAS / 13. Tula / 14. Etage / 15. Nemeth / 17. Bic / 18. Ois / 24. Avenue / 26. Churer / 29. Eier / 30. Antonion / 32. Repplik / 33. Bret / 35. MI / 36. Eros / 38. Huit / 39. Es / 41. Ae / 42. AG / 43. Index / 44. Kabab / 47. Rosen / 48. Abart / 50. Brav / 52. Amme / 53. Rest / 55. Mode / 57. Uni / 58. Aai / 59. Noe / 60. Rom / 62. OE / 64. MO.

waren sich einig, dass es bei uns zuhause viel schöner und gemütlicher sei als irgendwo auswärts, und die Umrüste waren eher kleiner gewesen, als ich mir vorgestellt hatte, dies vor allem auch, weil mein Mann tatkräftig mitgeholfen hatte. — So kommt es, dass wir heute, fünf Jahre später, den Familientag immer noch bei uns abhalten.

Vorausplanen ist wichtig

Anfangs August schreibe ich die Einladungen. Alle Verwandten sollen rechtzeitig daran erinnert werden, dass die Zusammenkunft wieder vor der Tür steht, und ich brauche die definitiven Anmeldungen, damit ich richtig disponieren kann. Aus den Notizen vom vorhergehenden Jahr ersehe ich, wel-

che Mengen ich eingekauft hatte, wo es Resten gegeben und wo ich zu knapp berechnet hatte.

Eine gute Woche vorher bestelle ich beim Metzger einen heißen Beinschinken. Dazu gibt es Curry-Reissalat, den ich selber zubereite, knusperiges Bauernbrot, Preiselbeeren und Senffrüchte, und zum Trinken Wein für die Erwachsenen und Süßmost für die Kinder. Zum Dessert wird Zwetschgenkuchen und Kaffee mit Schlagsahne serviert. Den Zwetschgenkuchen lasse ich vom Bäcker kommen; auch er schätzt es, wenn ich die Bestellung rechtzeitig aufgebe.

— Für die Erbsensuppe, die ich dann am späteren Abend aus dem Schinkensud und allfälligen Schinkenresten zubereite, brauche ich nur die Erbsen einzuweichen und das Suppengemüse klein zu schneiden. So ist die Kochfrage eigentlich auf recht einfache Weise gelöst, und die Kosten, die nach wie vor unter der älteren Generation aufgeteilt werden, sind nicht höher als für ein Auswärts-Zvieri.

Glücklicherweise war uns das Wetter bis jetzt meist gut gesinnt

— der September ist in der Regel ein sonniger Monat —, so dass wir die grosse Tafel (vier Tischplatten aus dem Büro meines Mannes auf Böcken) im Garten aufbauen konnten. Mit Leintüchern gedeckt — soviele grosse weisse Tischtücher konnte ich nicht auftreiben — wirkt diese Tafel sehr festlich. Unser Esstisch dient als Buffet, wo jeder sich selbst bedient. Stühle, Besteck usw. borge ich mir aus. Bei schlechtem Wetter müssten sich kleinere Gruppen in verschiedenen Zimmern zu Tische setzen. Die Gäste dagegen, die auch noch abends bleiben, finden im Wohnzimmer genug Platz. Um zusätzliche Sitzgelegenheiten zu schaffen, zügeln wir für diesen Tag zwei Couches hinein.

Im Kinderzimmer findet sich ein Berg von Kinderbüchern zur Unterhaltung, und mein Mann installiert einen Lautsprecher, damit auf Wunsch auch Kasperliplatten zu hören sind. Alle nicht zur Benutzung bestimmten Räume unserer Wohnung werden rigoros abgeschlossen, ebenso die Kästen im Kinderzimmer. Dies erspart mir nachher viel zusätzliche Aufräumearbeit. — Als letzte Vorbereitung hänge ich einen von unseren Kindern gemalten Willkommensgruss an die Gartentüre.

Ein Stück Familiengeschichte

Irgend jemand äusserte einmal den Wunsch, man möchte etwas mehr über das Leben der Vorfahren erfahren, und so ist es seit ein paar Jahren Brauch, dass abwechselungsweise jemand ein kleines Referat hält, sei es über ein Stück Familiengeschichte, sei es über die Persönlichkeit eines Ahnherrn oder einer Ahnfrau. Der Familientag hat damit auch einen geistigen Fixpunkt gefunden, es dreht sich nicht alles bloss ums Essen und ums Trinken.

Die ersten Jahre war mir noch etwas bang davor, ob wohl alles gelingen würde, ob die Verwandten sich vertragen und die Teilnehmerzahl nicht rasch abnehmen würde. Die Befürchtungen haben sich glücklicherweise nicht bewahrheitet. Natürlich fehlen jedes Jahr einige, aber im grossen ganzen spürt man doch, dass die Beibehaltung dieser Einrichtung alle sehr am Herzen liegt: man erfährt die wichtigsten Neuigkeiten, lernt zukünftige Ehegatten kennen, kanntet das Wachstum der jüngsten Generation verfolgen. Obwohl es seit dem ersten Familientag noch nicht so furchtbar lange her ist, empfinden wir ihn bereits als eine Tradition, die wir nicht mehr missen möchten.

